

Papyrus war ein Schreibstoff, den man im gesamten Römischen Reich kaufen, und, wenn er beschrieben war, in kurzer Zeit überallhin schicken konnte. Nicht einmal im Fall der *Vetus Latina*, der altlateinischen Bibelübersetzung aus der Zeit vor Hieronymus, kann man, wie man es bisher immer tat, auf die Herkunft einer bestimmten Lesart aus dem «Westen» oder aus Italien schließen.⁴⁷

In einigen Ausnahmefällen kann das Mittel der geographischen Zuordnung, wenn es mit der gebotenen Vorsicht, also ohne jeden Schematismus, angewandt wird, von begrenztem Nutzen sein, zumal dann, wenn man sowohl die alten Übersetzungen als auch die Zitate bei den Kirchenvätern einbezieht, die manchmal ausdrücklich auf die Lesarten ihrer Handschriften Bezug nehmen (→ TKB 9.13, Hebr 2,9).

In den Fällen, in denen der Textkritiker seine Entscheidung auf die breite Verteilung der Handschriften im geographischen Raum gründet, bedient er sich eines Arguments ohne Wert. Die ungezählten Stellen, an denen der Text des NA laut Ausweis von Metzgers *Commentary* auf diesem Argument fußt («Vielfalt der äußeren Zeugen», «breite Unterstützung durch äußere Zeugen», «alte Zeugen verschiedener Textformen», manchmal ist dieses Argument versteckt in Formulierungen wie «überwältigende Menge der Handschriften» oder «beste Bezeugung»), wird nach einer anderen Begründung zu suchen sein, oder der Text muss geändert werden.

7.2 «Innere» Kriterien

1. Die kürzere Lesart ist der längeren vorzuziehen,

- a) wenn die längere einen glatteren, weniger dunklen (undurchsichtigen), eindeutigeren Text bietet,*
- b) wenn die längere Lesart in unterschiedlichen Fassungen überliefert wird, z.B. in der Wortstellung,*
- c) wenn die längere Lesart den Charakter einer Erklärung des schwer oder schwerer verständlichen kürzeren Textes hat.*

Dieses Kriterium ergibt sich aus der bekannten Tatsache, dass Korrektoren, Leser und Schreiber dazu neigen, verdeutlichend, d.h. meistens erweiternd, in den Textbestand einzugreifen. Angesichts der Tatsache jedoch, dass Auslassungen der geläufigste Schreiberirrtum sind, kann dieses Kriterium eine Verführung zu falschen textkritischen Entscheidungen sein.

Es kostet keinerlei Anstrengungen, einen Text versehentlich zu verkürzen; mehr oder weniger große Mühe kostet es aber, eine sinnvolle Textergänzung vorzunehmen. Die Gründe dafür, dass ein Schreiber diese Anstrengung auf sich nahm und ein Stück Text hinzufügte, müssen

⁴⁷ J.H. Petzer: «The Latin Versions of the New Testament», in: Ehrman/Holmes, 125: «... it is wrong to refer to the OL [= *Vetus Latina*; Einfügung des Verf.] version *en masse* as Western and to suspect every reading supported by some OL witness to be Western.»